

HEINRICH - KIENER - HAUS

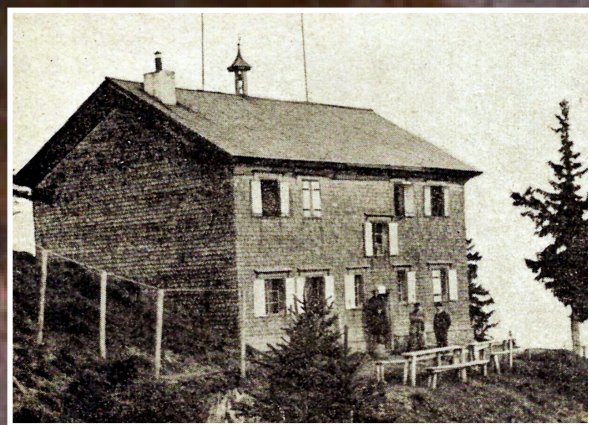
In der Anfangszeit des Tourismus hat Zell a. See die „Schmittn“ erschlossen, Gastein das Thermalbad gebaut und St. Johann neben der Erschließung der Lichtensteinklamm, das Gründeck-Schutzhaus (1886) errichtet. Den Bau finanzierte die Kaufmannschaft St. Johann. Noch im selben Jahr wurde es der Sektion „Hochwacht“ des D&ÖAV übergeben. 1943 wurde das Schutzhaus, bedingt durch das Verbot des AV unter der NS-Herrschaft, stillgelegt. Im Jahr 1948 kaufte die Stieglbrauerei Salzburg das Haus als Erholungsheim für ihre Mitarbeiter. Aufgrund dessen wurde das Schutzhaus, nach dem damaligen „Stiegl-Chef“, auf Heinrich - Kiener - Haus umbenannt. Der Name ist bis heute geblieben, das Haus wird jedoch seit dem Kauf durch Hermann Hinterhölzl 1979 wieder als Schutzhütte geführt.

Hintergrundbild: www.aurubis.com

Das Heinrich - Kiener - Haus ist eine ökologische Schutzhütte und ein Klimabündnisbetrieb. Die Speisenzubereitung erfolgt auf dem Holz- oder Solarherd. Die Sonnenkollektoren, die Photovoltaikanlagen und das Windkraftwerk versorgen die Hütte zu 100% mit Energie. Die Rotte der Kompost - Toiletten wird zur Erosionsbekämpfung verwendet.



Kiener - Haus 1888 (ob.)
vor 1900 (li.), um 1910 (unt.)



Die Schutzhütte liegt auf dem wohl am höchsten, mit Fichten bewaldeten Berg Europas, dem Hochgründeck (1827 m). Die Fam. Hinterhölzl hat hier ein Modellprojekt für ein friedliches Miteinander von Mensch und Natur - Menschen aller Völker u. Religionen - umgesetzt. Die von ihnen errichtete St. Vinzenz - Friedenskirche wurde von Erzbischof Alois Kothgasser, am 5. Sept. 2004, dem hl. Vinzenz (Patron der Forstleute), geweiht. Sie bildet ein „Gesamtkunstwerk der Symbolik“. Der Zahl 7 (Meter) entspricht als heilige Symbolzahl für göttliche Fülle und Vollkommenheit der Länge u. Breite der Kirche, der kreuzförmige Grundriss mit 12 Ecken, den 12 Aposteln. Das „Altarbild“ öffnet ein Fenster in die Bergwelt.



Das ökopädagogische Schulprojekt „Zukunftswald“ führte zur Pflanzung von über 2000 Lärchen, 600 Zirben und 200 Bergahornen, das Projekt „Almerneuerung“ zur Rückgewinnung von 7 ha Almfläche.



Text u. Bildmaterial:
Hermann Hinterhölzl,
Gemeinde St. Johann
Gestaltung u. Layout:
Horst Ibetsberger,
Markus Häupl